

Laudatio für Professor Hermann Schmitz

Lieber Herr Professor Schmitz,

die erste Bekanntschaft mit Ihnen, will sagen: mit einem Werk von Ihnen, fiel in meine Studentenzeit in Zürich Ende der sechziger Jahre. Damals nahm ein Assistent der Klinischen Psychologie mit uns Greenhorns das Thema der Erlebnisveränderungen im Rahmen der Aura bei Epilepsie durch und analysierte dabei einzelne Kapitel aus Ihrem Buch «Der leibliche Raum». Ich verstand nicht viel davon; die Materie war mir ganz fremd. Aber etwas verstand ich: Wenn das Philosophie ist, dann ist es psychologische Philosophie, denn es hat nicht mit dem Ding an sich oder mit Sein des Seiendes zu tun, sondern mit dem wirklichen Erleben des Menschen. Das faszinierte mich und liess mich nie wieder los.

Sie, lieber Herr Professor Schmitz, haben mir einen handschriftlichen (wie schön, dass es das noch gibt!) Lebenslauf verfertigt, aus dem ich die wichtigsten Stationen zitieren möchte:

1949–1952 Studium der Philosophie, Literaturwissenschaft und Geschichte an der Universität Bonn; 1955 Dissertation mit dem Titel: «Goethes Altersdenken in Begriff und Symbol»; 1958 Wissenschaftlicher Assistent am Philosophischen Seminar der Universität Kiel; dortselbst im gleichen Jahr Habilitation und Beginn der Ausarbeitung des wissenschaftlichen Hauptwerkes «System der Philosophie» in 5 Bänden, gefasst in 10 Büchern, die 1964 bis 1980 im Druck erschienen; 1971 ebenfalls an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel Berufung zum Ordentlichen Professor und Direktor des Philosophischen Seminars; 1993 Emeritierung. Sie sind Kiel also 35 Jahre lang treu geblieben.

Im Verlaufe Ihrer Professur kam es dann auch zur Herausgabe Ihrer philosophiegeschichtlichen Werke vom Vorsokratiker Parmenides bis zum Existenzphilosophen Heidegger. Ein kritischer Impetus trieb Sie immer an im Eifer, Unzulänglichkeiten früherer Darstellungen zu verbessern und zu ergänzen. Dies galt auch für Ihr eigenes Werk. Sie wurden zum Begründer der Neuen Phänomenologie, die – in Ihren eigenen Worten – «das Ziel verfolgt, den Menschen ihr wirkliches Leben begreiflich zu machen, das heisst: nach Abräumung geschichtlich geprägter Verkünstelungen die unwillkürliche Lebenserfahrung – d. h. alles, was Menschen merklich widerfährt, ohne dass sie es sich absichtlich zurechtgelegt haben – zusammenhängender Besinnung zugänglich zu machen.»

Ueber das private wirkliche Sein unseres hochverehrten Preisträgers kann ich Ihnen nichts erzählen, denn er hat mir darüber auch nichts erzählt – mit der durchaus berechtigten Begründung, dass er für sein wissenschaftliches Werk, nicht für sein Privatleben geehrt werde. Das brachte mich auf die delikate und intrikate Idee, Preisträger für ihr Privatleben zu ehren – womit wir wieder bei den Bollnowschen Tugenden der Einführung wären...

Fast Ihr gesamtes Werk ist im angesehenen Bouvier-Verlag in Bonn erschienen, das System der Philosophie so gut wie die Einzelwerke. Da die gebundenen Bücher sehr teuer sind, sind wir froh um eine komplette Studienausgabe im gleichen Verlag. Damit auch einfachere Gemüter wie ich nicht zurückschrecken, sich in Ihre Gedankenwelt zu vertiefen, möchte ich ausdrücklich auf ein besonderes Buch hinweisen, nämlich: «Neue Phänomenologie – Hermann Schmitz im Gespräch», herausgegeben von Ihrem wichtigsten Schüler Hans Werhahn im Karl Alber Verlag, Freiburg 2011. In diesem Buch wird Ihr Denken über den Menschen und über Gott und die Welt und die Wissenschaft in dialogischer Form dem Leser nahegebracht: Es finden Gespräche von Ihnen mit

einem Theologen, einem Logiker, einem Psychiater, einem Diabetologen, einem Geographen und einem Juristen statt, eingerahmt von einem Panoramagespräch und einem Rundgespräch zur Neuen Phänomenologie. Für einen groben Ueberblick über Hermann Schmitz und sein Werk ist für einmal auch der entsprechende Wikipedia-Artikel gar nicht so schlecht.

Jetzt noch ein paar Worte über die Gesellschaft für Neue Phänomenologie, die 1992 in Kiel von Hermann Schmitz begründet wurde. Sie veranstaltet seit 1993 jährlich im April ein Symposium und gibt eine Buchreihe «Neue Phänomenologie», ebenfalls im Alber-Verlag, heraus. Die Mitglieder sind international und kommen aus allen Wissenschaftsdisziplinen; besonderen Kontakt pflegt sie zu Medizinern und Psychologen. 2006 wurde an der Universität Rostock eine Hermann-Schmitz-Stiftungsprofessur für phänomenologische Richtung eingerichtet. Es steht also um die Neue Phänomenologie ganz gut; sie hat sich aber auch gegen einen mächtigen main-stream in den Wissenschaften vom Menschen durchzusetzen! Dabei ist ihr Programm so einleuchtend: in geduldiger Sorgfalt die unbefangene Lebenserfahrung auf breiter Front rechenschaftsfähigem Sprechen zugänglich zu machen und damit – ausgehend von dem, was wir am eigenen Leibe spüren – grosse Bereiche der Wirklichkeit einer methodischen Besinnung neu zu erschliessen: Leib, Gefühle, Atmosphären, Situationen (diese wunderbare Formulierung stammt natürlich nicht von Zöllner, sondern von Schmitz).

Lieber Herr Professor Schmitz: Sie sind wohl einer der letzten lebenden deutschsprachigen Philosophen, der ein vollständiges System der Philosophie auf psychologischer, nämlich auf Erlebnisgrundlage, geschaffen hat. Dafür ist unser Egnér-Preis eigentlich eine viel zu bescheidene Anerkennung. Ich bitte Sie gleichwohl, ihn aus den Händen von Frau Brandstätter entgegenzunehmen.